

Und „das Feuer fiel herab“

Wen würde heute diese so seltsam ferne wie blutrünstige Legende rühren, gäbe es da nicht diese großartige Musik! Der Suhler Singakademie gelingt am Samstagabend in der Hauptkirche eine herausragende Interpretation von Mendelssohns „Elias“-Oratorium.

Von Peter Lauterbach

Dürre und Wasser, Feuer und Sturm – das sind die Elemente, die diese Geschichte aus dem Alten Testament begleiten. Das Volk Israel ist vom Glauben abgefallen, und muss dafür dürsten und hungern. Im dritten Jahr ist klar: Die Lösung kann nur von oben kommen.

Der Prophet Elias hält die Zeit reif für den finalen Wettstreit um den wahren Glauben – sein Gott oder Baal, er oder die Götzen. Die Baalpriester rufen ihren Gott an – vergeblich: „Baal, erhöre uns, wachse auf! Warum schläfst du?“, heißt es im Text. Doch nichts passiert. „Lass heute kund werden, dass du Gott bist“, ruft Elias. Und dann „fiel Feuer herab. Feuer! Die Flamme fraß das Brandopfer!“ Einen gewaltigen, einen dramatischen Chorsatz hat Felix Mendelssohn Bartholdy dazu kom-



Robert Grunert dirigiert Singakademie und Thüringen-Philharmonie in der Suhler Hauptkirche.

Foto: ari

poniert. Ungefähr in der Mitte des ersten Teils schießt – mehr oder weniger unvermittelt – der Blitz vom Himmel auf die Erde. Es ist ein aufwühlender Höhepunkt des Oratoriums. Die Sänger der Suhler Singakademie, des Philharmonischen Chors Jena und des Knabenchors dringen in der Suhler Hauptkirche in die Gemüter. In keinem anderen Oratorium überträgt die Musik das Geschehen so unmittelbar wie bei „Elias“.

Diese Stimmung in all ihren Facetten zu singen ist eine Herausforderung. Der Singakademie gelingt es,

das monströse Werk – mehr als zwei Stunden lang greift es Raum – dramatisch, mitreißend, mitfühlbar zu interpretieren. Natürlich stecken da etliche Abendproben dahinter. Und natürlich ist die „Elias“-Geschichte dem ein oder anderem im Chor noch präsent – vor 16 Jahren hat es die Singakademie zu ihrem 25-jährigen Geburtstag schon einmal gesungen. Aber, da ist an diesem Abend wohl auch der unbedingte Wille, dem in der Tat großen Werk gerecht zu werden. Und da ist die Inspiration durch diese so wunderbar schöne Musik,

die dem alttestamentarischen Motiv, das aus heutiger Sicht so fremd und so fern erscheint, Gültigkeit verleiht. Sie lassen sich schon mitreißen, in der Suhler Hauptkirche! Sie machen die Gewalten hörbar, den Streit mit und die Ehrfurcht vor den Göttern. Da ist eine Anrührung, die trägt – trotz Pause – bis zum Schluss.

Es ist klar, dass die Suhler Singakademie stimmliche Verstärkung braucht, um dem Orchesterwerk beizukommen. Das ist im engen Kirchenschiff immer heikel, auch wenn die Musiker der Thüringen-Philhar-

monie unter Chorleiter Robert Grunert einen zwar pathetischen, aber doch zurückhaltenden Ausdruck finden. Die um Stimmen aus dem Knabenchor und dem Jenaer Chor verstärkten Suhler finden in diesem Konzert die Balance zum Orchesterklang geradezu perfekt. Und den Sängern gelingt einfach alles: Die dramatische Stimmung des Eingangschors, die weiche, schwelgende, geradezu devote Gottesfürchtigkeit des Chorsatzes Nr. 9, die Vielfarbigkeit von Nr. 22 („Fürchte dich nicht!“), die veritable Mordlust („Wehe ihm, er muss sterben!“) von Nr. 24, der dynamische Chorsatz „Und in dem Säuseln nahte der Herr“ (Nr. 34), das grandiose Chor-Quartett „Heilig, heilig, heilig...“

Dazu hat sich Robert Grunert die passenden Solisten eingeladen: Heike Porstein (Sopran), Karolin Zeinert (Alt), Christian Rathgeber (Tenor) und Daniel Blumenschein (Bass). Besonderer Höhepunkt das Terzett der drei Engel im zweiten Teil – a capella gesungen. Egal was – alles gelingt. Kämpfen muss die Singakademie an diesem Konzert-Samstag höchstens mit dem schönen Wetter, das den ein oder anderen möglicherweise abhält, ins Konzert zu gehen. Und den Bässen auf der Bühne des „Fit & cool“-Festes, die am nahe liegenden Diana-Brunnen unschön wummern. Perfektes Timing! Aber eine Chance haben sie nicht wirklich – gegen die Rührung dieser Musik.